



Zwar gab es einen Baufortschritt, viel hat sich seit diesem Bild vom März aber nicht geändert: das KMCC auf dem Flugplatz Ramstein. — ARCHIVFOTO: VIEW

Bund tritt für US-Bauprojekt in Vorlage

Nach wie vor Finanzengpass bei Einkaufs- und Freizeitzentrum auf Flugplatz Ramstein

► **RAMSTEIN (abb).** Mit acht Millionen Euro ist der Bund in diesem Jahr beim Bau des Kaiserslautern Military Community Center (KMCC) auf dem Flugplatz Ramstein in Vorlage getreten. Ein Betrag voraussichtlich in mindestens gleicher Höhe soll nächstes Jahr folgen, um die Arbeiten voranzubringen. Ein Eröffnungstermin steht nicht fest.

Das KMCC ist das größte Hochbauprojekt des US-Militärs. Es handelt sich dabei um ein Einkaufs- und Freizeitzentrum samt 350-Betten-Hotel. Zentral gelegen, soll es US-Soldaten aus allen Einrichtungen im deutschen Südwesten nach Ramstein holen. Gleichzeitig ist es Bestandteil des Flughafen-Ausbaus zur Drehscheibe für den Militärtransport. Außer einem geringen Betrag, der von deutscher Seite aus dem Verlegungsprogramm der Rhein-Main-Base nach Ramstein stammt, finanziert sich das 158 Millionen Euro teure KMCC ausschließlich über US-Geldgeber. Es stehen neun Töpfe bereit, aus denen Geld aber nicht hin und her geschoben werden kann.

Federführend ist der rheinland-pfälzische Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB). Er hat auch stellvertretend für den Bund beziehungsweise das US-Militär die Verträge mit den vielen beteiligten Firmen geschlossen; auf ein Generalunternehmen war verzichtet worden, laut LBB auch deshalb, weil dies dem zunächst engen US-Zeitplan entgegengelaufen wäre.

Für Schlagzeilen sorgt das Projekt, weil seit Beginn im Jahr 2004 immer wieder Probleme auftreten: harte Winter, Vandalismus, ein gekündigtes Planungsbüro, ein marodes Dach, wobei die Firma nun insolvent ist, Hunderte nachträgliche Auftragsvergaben über insgesamt rund zwölf Millionen Euro und das komplizierte Finanzsystem. Der Eröffnungstermin verschob sich immer wieder; ein mögliches Datum gibt es auch jetzt nicht. Derzeit sei das Einkaufs- und Freizeitzentrum zu 80 und das Hotel zu 90 Prozent fertiggestellt, so LBB-Sprecher Markus Ramp.

Dass Arbeiter auf der Baustelle schließlich Mangelware wurden, lag außer am Dach daran, dass Rechnungen, vor allem Nachträge, nicht bezahlt wurden. Bei einem solchen Projekt werden die Rechnungen stets von deutscher und US-Seite geprüft. Erst wenn dieser Doppeltest abgeschlossen ist, gibt das Militär Geld frei. Ein Verfahren, das zusätzlich erschwert wurde, als sich im Sommer 2007 die US-Politik einschaltete und Druck machte. Bekanntlich prüft die Staatsanwaltschaft Kaiserslautern auf US-Anzeige, ob der LBB eigenmächtig Nachträge in Auftrag gegeben hat.

Bereits zum Jahreswechsel 2006/2007 war im Übrigen das Land Rheinland-Pfalz finanziell in die Bresche gesprungen. Es stellte eine Liquiditätshilfe über vier Millionen Euro bereit, damit der LBB Rechnungen bezahlen konnte und wieder Arbeiter kamen. Bis Herbst hatten die Amerikaner dieses Geld wieder zurückgezahlt.

Die nun gewährte Bundeshilfe stammt aus dem Etat des Bauminister-

riums. Wie Christoph Strohschneider, Leiter des Geschäftsbereichs Bundesbau bei der Oberfinanzdirektion Koblenz, erläuterte, beträgt sie in diesem Jahr acht Millionen Euro, für 2008 sei ein genauer Betrag noch nicht absehbar, er könnte aber etwas höher liegen. Wie das Land erwarte auch der Bund eine hundertprozentige Refinanzierung dieser Mittel, Strohschneider zufolge bis spätestens Ende 2009.

Bei der Frage, ob es damit klappt, sind wie bei der Frage, wie es mit einer möglichen Überschreitung des Kostenbudgets aussieht, einige Unbekannte im Spiel. Dazu zählen auch Regressforderungen an Firmen. Trotz der Bauverzögerung rechnet der LBB seinem Sprecher zufolge „mit insgesamt vertretbaren Gesamtkosten“. Auch deshalb, weil das Verhältnis zwischen dem, was noch getan werden müsse, und dem, was noch an Geld da sei, stimme. Wer überhaupt mögliche Mehrkosten übernehmen würde, dazu wollte auch das Mainzer Finanzministerium bislang nichts sagen. — **Einwurf**